

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen des Badischen Ärztlichen Vereins. 1847-1856 1852

21 (15.11.1852)

Mittheilungen

des

badischen ärztlichen Vereins.

Karlsruhe.

Nr. 21.

15. November.

 Ärztlicher Bezirksverein im obern Breisgau.

Versammlung in Krozingen am 28. October 1852.

Gegenwärtig: Die Herren Aerzte Physikus Dr. Wänker, Dr. Wernert von Freiburg, Amtschirurg Lederle von Staufen, Wenz von Hausen, Mayer von Krozingen, Dr. Zaringer von Müllheim, Geschäftsführer Weckerle von Pfaffenweiler.

Geschäftsführer Weckerle eröffnet die Sitzung durch einen Vortrag über Armenpraxis, wozu er aus seiner leider nur zu reichen Erfahrung viele Beispiele von Gesetzesinkonvenienzen, Mißbräuchen u. anzuführen vermag. Er und mit ihm die anwesenden Mitglieder sehen nur in der endlichen Einführung der Armentaxe genügende Abhülfe, zweifeln aber, daß solche auch bei Wiederholung einer etwa allgemein anzuregenden Petitionirung früher zu Stande kommen werde, als die schon lange zugesagte Medizinalordnung selbst in's Leben treten wird.

Gelegentlich dieser Ausführung theilt derselbe eine Verfügung von Seite des Bezirksamtes Staufen an alle Bürgermeister des Amtes mit, deren Befolgung auf bessere Einrichtung der Armenbehandlung und Verpflegung wesentlichen Einfluß haben muß, und deren Ausführung wohl im ganzen Lande wünschenswerth wäre. Sie lautet:

„Die Bürgermeisterämter werden angewiesen, dafür zu sorgen:

1. daß in jeder Gemeinde ein Mitglied des Stiftungsvorstandes oder Gemeinderaths als f. g. Armenvater aufgestellt werde, der die kranken Armen, für welche eine Unterstüzung beantragt wird, besucht, sich von ihrer Lage in allen Um-

ständen und der Dringlichkeit der Unterstützung überzeugt und mit dem behandelnden Arzte hierüber spricht und ihn unterstützt;

2. daß dem frankten Armen die nothdürftige Unterstützung zc. unverzüglich auf geschehenen Antrag in geeignetem dringendem Falle zu Theil werde;

3. daß dem behandelnden Arzte in jedem Falle von der geschehenen Entschliesung und ausgesprochenen Unterstützung zur Beruhigung und zum Benehmen sogleich Nachricht ertheilt werde.

Ueber den Vollzug ad 1 erwartet man sogleich Anzeige.
Staufen den 28. September 1852.

(gez.) **Meßger.**"

Der Verein gab dem Geschäftsführer den Auftrag, obige gewiß humane und von guten Folgen begleitete Verfügung zur Kenntniß des ganzen Vereins zu bringen und zugleich anzufragen, ob in andern Aemtern bereits solche oder ähnliche Anstalten hervorgehoben wurden, oder ob diese Einrichtung als eine einzelne im Lande dastehe, und somit vielleicht nur kurze Zeit sich erhalten werde.

Weckerle beschwert sich weiter, daß er noch immer trotz seiner mehrfachen, da und dort angebrachten Beschwerden wegen Lizenzüberschreitungen von Seiten der Chirurgen, namentlich eines bestimmten, ohne Schutz und Hülfe geblieben sei, und ruft die Unterstützung des Vereins an, der jedoch in dieser reinen Privatsache, da sie durch Nennung eines Bestimmten dazu gestempelt werde, nichts thun zu können sich aussprach, und sich auf die darüber bestehenden Gesetze berief.

Es folgten sofort einige Mittheilungen über die diesjährige Ruhrepidemie von Amtschirurg Lederle aus Staufen, der die Einschleppung derselben von Neuenburg nach Kirchhofen durch einen von dort her heimkehrenden Schneider nachwies, worauf solche durch besuchende Mittelspersonen in einem kleinen Theile des Dorfes verbreitet wurde; von Dr. Zäringer aus Müllheim, der den meist rheumatisch katarthalsch entzündlichen Charakter erklärte mit zuweilen nachfolgender Affektion der Gelenke, die häufigern Erkrankungen der Juden aus ihrem unsteten und unregelmäßigen Leben folgerte und die alleinige Verbreitung der Seuche in der niederer gelegenen Partie der Stadt, zumal in der Umgebung des Hospitals, wohin von auswärts die ersten Kranken verbracht wurden, einer Malaria von mehrfachen großartigen Ueberschwemmungen dieser Stadttheile und Umgebung zuschrieb.

Weckerle führte aus seiner Praxis einen jungen Mann

vor und dieser zeigte der Versammlung seinen per defectum verkümmerten Fuß. In der Hälfte des Unterfußes machen beide Knochen desselben eine Beugung nach rückwärts, und hören etwa zwei Zoll vor der Längsachse des ganzen Fußes rückwärts mit einem Fleischballen auf, von dem ab ein die Form und Größe eines vierjährigen Kinderfußes nachahmender Vorderfuß in schiefer Richtung nach vorn und abwärts absteht, in welchem deutlich das Fersenbein, undeutlich die übrigen Fußwurzelknochen erkannt werden, an die sich dann einige Mittelfußknochen und endlich zwei breitgedrückte Zehen mit breiten Nägeln anreihen. Die einzelnen Partien des Vorderfußes sind zum Theil der willkürlichen Bewegung von Seite des Kniees, mehr aber noch der künstlichen Bewegung von Seite äußerer Kraft fähig. Für diese Verunstaltung und Verkümmern hat nun der Verkümmelte, der in seiner Jugend die Drechserei erlernte, durch eigenes Nachdenken und Uebung in seinem Fache nach und nach einen künstlichen Fuß selbst erfunden und verfertigt, solchen in der Zeit vielfach verändert und verbessert, und wies nun den vierten vor, der nach seiner Aussage alle andern in seiner Gelenkung im Knie, Fuß und Vorderfußgelenk durch Spirals- und Druckfedern in liegender und aufrechter Stellung, so wie durch vortreffliches Anliegen ohne Druck oder Reibung und durch Haltbarkeit übertriffe. Dieser künstliche Fuß wurde auch von allen anwesenden Mitgliedern genau untersucht, sehr fein und praktisch gearbeitet, als sehr brauchbar und alle Zwecke erfüllend, ganz solid und mit äußerer Eleganz ausgeführt anerkannt und deshalb dem Verfertiger alles Lob gespendet, und zur Fortbildung in diesem Fache gerathen. Er heißt Gregor Kuhn, wohnt in Ebringen, Landamts Freiburg, und empfiehlt sich den Herren Ärzten und Wundärzten vorkommenden Falls zur Anfertigung solcher und ähnlicher Maschinen nach Zeichnung oder nach der Natur.

Zum Schluß wurde der praktische Arzt Dr. Zäringner in Müllheim zum Geschäftsführer des Vereins für 1852/53 gewählt.

Ärztlicher Verein des Main- und Tauberkreises.

Versammlung am 30. September zu Königshofen.

Anwesend waren die Mitglieder Dertinger, Fohmann, Lumpp, Rosenfeld, Schelling, Seeber, Strauß, Balth und Wilkens, sodann praktischer Arzt Gramm.

1. Auf der Tagesordnung stand Diskussion über die Ruhr. Eine besondere Erörterung fanden die physiologischen Erscheinungen, Diagnose, anatomischen Charaktere, Aetiologie, Verlauf und Ausgänge, so wie die Behandlung dieser Krankheit.

2. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, es möge der ärztliche Verein dahin wirken, daß von hoher Sanitätskommission für den Fall, daß eine neue Medizinalordnung zur Zeit noch nicht in's Leben treten könne, die Fortsetzung der Baur von Eiseneck'schen Sammlung über Gegenstände der Gesundheitspolizei angeordnet werden möchte.

3. Hinsichtlich der Behandlung armer Kranken theilt die Versammlung die Ansichten des Kraichgauer Vereins, und steht in der baldigen Einführung einer entsprechenden Armen-taxe das einzige Mittel zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände sowohl für die Ärzte, als auch für die Armen und Gemeinden.

4. Als Mitglieder werden aufgenommen praktischer Arzt Gramm von Königshofen und Physikus Molitor von Waldürn.

Nächste Versammlung im Mai künftigen Jahres zu Hardheim.

Tagesordnung: Diskussion 1. über Neurosen im Allgemeinen, 2. über Tetanus, 3. über Ekklampsie.

Seeber,
Geschäftsführer.

Wäth,
Sekretär.

Doßgauer ärztlicher Bezirksverein.

Versammlung am 20. Oktober zu Achern.

Anwesend: von Achern Heck, von Baden Wilhelmi und Müller, von Durmersheim Mammel, von Illenau Fischer, Guden, Feyerlin, von Kappel Haas, von Karlsruhe A. Volz, von Nastatt Krämer und ein österreich. Militär-oberarzt als Gast, von Steinbach Arnold.

Statt des auf der Tagesordnung stehenden Vortrags über Melancholie gibt Dr. Fischer aus Illenau einen allgemeinen Ueberblick über die Wirksamkeit der Anstalt Illenau; erst einige statistische Nachweisungen über die Bewegung des Ab- und Zugangs in den letzten Jahren, und dann über die in der Anstalt geltenden allgemeinen Grundsätze der Behandlung der Geisteskranken. Es wurden besonders die somatischen eigentlichen Arzneimittel hervorgehoben und auf manche Vor-

urtheile und irrige Ansichten über den Gebrauch und die Ertragungsfähigkeit dieser Kranken aufmerksam gemacht. In Blutentziehungen sind sie sehr vorsichtig und sparsam, Ableitungen auf den Darm, Bäder und unter den narkotischen Stoffen das Opium sind ihre Hauptmittel. Zwangsmittel werden nur höchst selten angewendet. In den Leichen werden fast immer materielle Störungen, wenn auch nicht immer im Gehirne, gefunden.

Als zweiter Gegenstand kam die Ruhr zur Besprechung. Von den Anwesenden konnte sie in Steinbach, Karlsruhe und im Amtsbezirk Achern beobachtet werden. Es ist daraus hervorzuheben, 1. die Frage über die Ansteckungsfähigkeit: Volz und Heß brachten hiezu bestätigende Belege, jener aus dem Militärspitale in Karlsruhe und der Privatpraxis, dieser aus der Thatsache des Vorschreitens der Krankheit von Haus zu Haus; 2. die Sektionsresultate; 3. die Behandlung, wobei darin Uebereinstimmung herrschte, daß das Opium nütze, und jedenfalls keine Nachtheile davon zu befürchten sind.

Dr. Gudden aus Illenau machte interessante Mittheilungen über die Krätze und seine mikroskopischen Studien dieser Krankheit. Die lebendige Demonstration durch Aufsuchen und Vorzeigen der Milben mußte, da kein Krätziger vorhanden war, unterbleiben.

Ort der nächsten Zusammenkunft: Steinbach bei Bühl.
Gegenstand der Besprechung: Blennorrhöe, insbesondere fluor albus.

Eine bei uns bisher unbekannte Art von Schröpfkopf.

Während meines neulichen Aufenthaltes zu Baden in der Schweiz lernte ich eine mir bisher unbekannte Art von Schröpfkopf kennen. Derselbe ist von ziemlich dickem Glase, glockenförmig, und hat einen etwas gebogenen Hals mit einer ganz engen Oeffnung. Die Höhe der Schröpfkopfglocke beträgt zwei, die des Halses bis an dessen Rand einen Zoll. Die Oeffnung der Glocke hat einen Durchmesser von einem Zoll und darüber, diejenige des Halses aber nur von einer Linie. Der Hals hat oben einen stark abgeplatteten mundstückartigen Rand, hinter welchem eine lederne Klappe vermittelst eines Drahtes befestigt ist. Dies Leder aber muß von der Haut junger Lämmer oder Ziegen sein, und vor seiner Anwendung feucht gemacht werden. In dieser Art von Schröpfkopf wird die Luft nicht durch Wärme verdünnt,

sondern daraus durch Ausfaugen mit dem Munde möglichst entfernt *).

Der Vortheil der Anwendung dieses Schröpfkopfes vor der bisher gewöhnlichen besteht darin, daß dadurch eine brennende Lampe zur Verdünnung der Luft entbehrlich gemacht wird, daß das Ansetzen dieses Schröpfkopfes weit sicherer und bequemer vor sich geht, und das Hinwegnehmen keine Schmerzen verursacht, indem nur die Klappe geöffnet wird, wogegen das Entfernen der alten Schröpfköpfe, namentlich wenn es zu wiederholten Malen geschieht, nicht unbedeutende Schmerzen hervorrufft.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1852.

Dr. Fink, Regimentsarzt.

Für den praktischen Arzt.

Glycerin gegen Harthörigkeit. Ergänzend die Notiz in Mittheilungen 1850, Nr. 7, hilft das Mittel nach Wakley's Erfahrungen in den Fällen, wo der Gehörgang durch Verdickung des Oberhäutchens oder Epitheliums verengt ist, entweder theilweise, indem nur das Trommelfell angegriffen ist, oder vollständig, indem sich das Leiden über den ganzen blinden Sacl des Gehörganges ausdehnt. Der Grad der Harthörigkeit entspricht der Stärke der Verdickung. Die Sekretion des Ohrenschmalzes hört auf, der Kranke hat Ohrenklingen, oder einen kitzelnden Reiz im Gehörgange. Die Ursachen sind konstitutionelle Anlage, hohes Alter, chronische Entzündung, langwieriger Ausfluß nach Ausschlagsfiebern oder nach der Anwendung von Aeg- und Reizmitteln. Zu den letztern gehören die Ohrole, deren Kügelchen sich an den Wandungen des Gehörganges und an dem Trommelfelle festhängen, dort ranzig werden und sehr häufig Entzündung veranlassen. Bei Untersuchung des leidenden Ohres ist der

*) Celsus (De Medicina Lib. II. Cap. XI.) erwähnt eines ähnlichen Apparates von Horn, dessen obere enge Oeffnung mit Wachs geschlossen wurde, nachdem die Luft daraus mit dem Munde ausgefogen war:

Cucurbitularum vero duo genera sunt: aëneum et corneum. Cornea altera parte patet, altera foramen habet exiguum; per se corpori imponitur, deinde, ubi ea parte, qua exiguum foramen est, ore spiritus adductus est, superque cera cavum id clausum est, æque inhærescit etc.

Gehörgang ganz trocken, glänzend und unelastisch, perlartig weiß, das Trommelfell wolkig oder gestreift und zuweilen mit kleinen Höckern versehen. Die Anwendungsweise des Glycerins ist folgende. Der Gehörgang wird mit lauem Wasser gut gereinigt und dann mit Baumwolle getrocknet, die man mit einem Zängelchen einführt. Dann tröpfelt man das Glycerin hinein und verstopft diesen mit einem in warmem Wasser erweichten Pfropfen von Guttapercha, welcher die Form der Theile genau annimmt, dann hart wird und der Luft das Einstreichen, so wie dem Glycerin das Auslaufen wehrt. Man untersucht das Ohr täglich und wiederholt denselben Prozeß. Die auskleidende Membran kann mit einer silbernen Sonde untersucht werden, die man sanft durch den Ohrspiegel einführt, so daß man erfährt, wie das Glycerin auf das verdickte Oberhäutchen eingewirkt hat. Der Gehörgang wird nach und nach das glänzende perlweiße Ansehen verlieren und erweichte Stückchen sich ablösen, die man dann entweder mit der Zange oder durch sanftes Einspritzen besorgt. Der Arzt darf aber nie versuchen, sie abzureißen. Die Behandlung dauert gewöhnlich 2—4 Wochen und veranlaßt dem Patienten meist nicht den geringsten Schmerz. Das Resultat war in manchen Fällen ein höchst erfreuliches. Bei der Nachbehandlung müssen die Patienten den Gehörgang wöchentlich wenigstens einmal mit Glycerin besuchten, welches mittelst eines Kameelhaarpinsels eingeführt und wodurch gewöhnlich die Erneuerung der Verdickung verhindert wird.

Cardol als Epispasticum. Außer dem Collodium cantharidatum, womit die Apotheken schon bereichert sind, empfiehlt Frerichs einen neuen blasenziehenden Stoff, das durch Aether aus den Fruchtschalen des Anacardium occidentale ausgezogene Cardol. Dasselbe zieht, auf die Haut aufgestrichen, in einigen Stunden Blasen, welche nach dem Platzen 10—12 Tage in Eiterung bleiben, ehe sie heilen, leicht aber auch die Entzündung über die Anwendungsstelle hinaus fortpflanzen. Die Frucht ist die in den Apotheken bekannte Elephantenlaus, deren Präparate obsolet sind, welche aber die Bauern heute noch, aber nur das „Männle“, verlangen, und gegen jegliche Art von örtlichen Schmerzen anhängen. Aus der zu diesem Zwecke durchbohrten Nuss fließt ein scharfer Saft aus, welcher Reizung der Haut, von Rötze bis zu Blasen, hervorbringt, und je nach der Reizbarkeit sehr quälende Zufälle erregt. Es fragt sich sehr, was wir mit dem Cardol gewinnen sollen.

Lupulin gegen Bryasmus. Page führte in

seinem Hospitale in Philadelphia mit großem Erfolg das Lupulin gegen die nächtlichen Erektionen bei verschiedenen Formen akuter venerischer Krankheiten sein; amerikanische Aerzte und Dräfte in Dönabruück bestätigen denselben. Die Gabe ist 5 bis 10 Gran Abends in Pillen oder Pulver, nöthigenfalls wiederholt.

Zeitung.

Diensta Nachrichten. Dem Physikus Thomann in Bretten wird auf Ansuchen das Amtschirurgat Müllheim unter Belassung des Titels als Physikus;

dem praktischen Arzte Bauer in Ettlingen das Physikat Hornberg verliehen.

Oberchirurg Soller vom 10. Infanteriebataillon wird unter Anerkennung seiner langjährigen und eifrigen Dienstleistungen in den Ruhestand versetzt.

Der Sitz des Physikates Blumenfeld wird nach Thengen verlegt.

Diensterledigung. Das Physikat Bretten wird zur Bewerbung ausgeleht.

Offener Platz. Die Gemeinden Flehingen und Sickingen, Amt Bretten, laden wiederholt einen Arzt zur Niederlassung gegen einen fixen zu normirenden Gehalt ein, und bemerken, daß die Orte eine Apotheke besitzen, und etwa 7000 Seelen in einer Entfernung von einer halben bis einer Stunde in den Praris-Sprengel gehören, auch gegenwärtig Gochsheim ohne Arzt ist.

Wohnortsänderungen. Arzt Säcke ist von Ueberlingen nach Schliegen; Arzt Meyr von Ddenheim, Amt Bruchsal, nach Sinsheim; Arzt Döring von Gochsheim nach Ddenheim; Arzt Reebstein von Hüfingen, Amt Donaueschingen, nach Blumberg daselbst; Arzt Ullmann von Altschweier, Amt Bühl, nach Lichtenau, Amt Rheimbischofsheim, gezogen. Arzt Bordolo in Steinbach bei Bühl hat den Platz als Salinenarzt in Dürnheim nicht bezogen.

Todesfälle. 8. Johann Baptist Faxon aus Malsch bei Wiesloch, pensionirter Militäroberchirurg, Ritter des Karl Friedrich Militärverdienstordens, ist im achtundstebenzigsten Jahre am 27. Oktober in Karlsruhe gestorben.

9. Philip Anselmino von Heidelberg, praktischer Arzt, Wund- und Gebarzt in Mannheim, früher Stadtamtschirurg daselbst, welcher Stelle er entsagte, starb, 59 Jahre alt, den 31. Oktober.